

Herzliche Einladung zum Workshop

Ver.di-Studie zum sozialverträglichen Ausstieg aus der Kohleverstromung

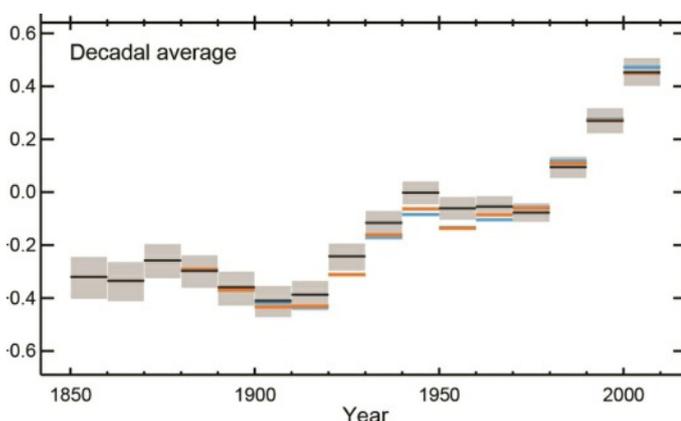
Am 21. August um 10 Uhr

Im KlimaCamp bei Erkelenz, Zelt 24

Kohle unten lassen - und dann?

Sicher gehen dann nicht die Lichter aus. Dennoch: Wer von Klimagerechtigkeit spricht, darf von dem drohenden Verlust der Arbeitsplätze in der Braunkohleindustrie nicht schweigen. Aber auch nicht von den vielen Millionen Menschen, die durch die klimaschädliche Kohleverstromung ihre Existenzen verlieren, ihre Gesundheit ruinieren bzw. dazu gezwungen sind, sich woanders eine neue Bleibe zu suchen. Aber auch die Importkohle wird oft unter menschenunwürdigen Verhältnissen gefördert.

Wie mit dem Dilemma umgehen? Warum verteidigen Gewerkschaften häufig einfach nur den Status Quo? Agieren sie tatsächlich im Interesse der Arbeitnehmer*innen oder werden sie auch von den Unternehmen in den Dienst gestellt? Die IG BCE verteidigt ganz offen zerstörerische Arbeitsplätze. Die Gewerkschaft ver.di hat auf viel Druck von unten einen anderen Kurs eingeschlagen und sich für den Ausstieg aus der Kohle ausgesprochen. Sie hat ein Gutachten über den „Sozialverträglichen Ausstieg“ in Auftrag gegeben. Dieses Gutachten, Fragen zu gewerkschaftspolitischen Positionen, wie auch mögliche Alternativen sollen auf diesem Workshop im Rahmen des KlimaCamps vorgestellt und diskutiert werden, zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern von Gewerkschaften, Beschäftigten in der Braunkohle und Umweltaktivist*innen.



Der Verlauf der Klimaerwärmung aus Klimaretter.info

Klimawandel ist eine Bedrohung, die nicht allein von wenigen Experten oder nur mit nationalstaatlicher Politik begegnet werden kann. Es muss auch international agiert werden, damit es zu Lösungen kommt, die den Planeten und ein menschenwürdiges Leben sichern. Gewerkschafter*innen aus verschiedenen Ländern der Welt haben sich zum Schutz des Klimas unter dem Motto „one million climate jobs“ zusammengeschlossen. Auch für uns ein Ansatzpunkt?



Sozialverträglich?

Wie könnte ein sozialverträglicher Ausstieg aus der Braunkohle aussehen? Ist die Studie zu diesem Thema, veröffentlicht von der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di im Herbst 2016 wegweisend? Reicht es aus, über potentielle Ersatzarbeitsplätze oder gute Abfindungen zu diskutieren, oder müssen wir das Problem nicht viel tiefer packen und auch zu alten Gewerkschaftsforderungen zurückkehren? Wenn Arbeitsplätze verloren gehen, brauchen wir dann nicht eine radikale Arbeitszeitverkürzung sowie eine existenzsichernde Grundsicherung? Könnte auf der Grundlage dieser Forderungen ein Bündnis zwischen Gewerkschaften und der Umweltbewegung geschaffen werden, wie es in anderen Ländern schon existiert, z.B. den USA, Südafrika, Norwegen, Großbritannien und Kanada? Welche Ideen und Möglichkeiten haben wir und wie setzen wir sie um?

Uns erreichte folgender Aufruf zur Solidarität:

Kohle unten lassen statt Protest unterlassen

Liebe Menschen, denen Klimawandel ein Anliegen ist,

wir brauchen eure Unterstützung! In den letzten Jahren ist der Widerstand der Klimabewegung stark gewachsen, was z.B. an den Massenaktionen zivilen Ungehorsams gegen Braunkohle sichtbar wurde.

Das passt nicht allen. Zur Zeit versucht der Energiekonzern RWE unseren Protest mit Zivilverfahren mundtot zu machen. Etwa 120 Ende-Gelände- und ähnlich-gesinnte Klima-Aktivist*innen wurden aufgefordert, eine Unterlassungsverpflichtungserklärung zu unterzeichnen, d.h. ein rechtlich bindendes Versprechen, künftige Protestaktionen auf RWE-Gelände zu unterlassen.

Die meisten Aktivist*innen weigerten sich, die Erklärung zu unterzeichnen. Die ersten werden nun von RWE verklagt, auch den anderen droht ein Zivilprozess. Die Kosten der Gerichtsverfahren belaufen sich auf ca. 3000 bis 10.000 Euro pro Person. Wir lassen die Aktivist*innen nicht alleine. Zu ihrer Unterstützung organisieren wir die Kampagne „Kohle im Boden lassen statt Protest unterlassen“. untenlassen.org



Veranstaltung der Klimavernetzung Ruhr: "Systemwandel statt Klimawandel - Was können wir gemeinsam gegen den Klimawandel machen?"

☀ Am 03. August, 19 Uhr

☀ An der Technischen Universität Dortmund, Seminarraumgebäude I (SRG I), Raum 1.001, Friedrich-Wöhler-Weg 6, 44227 Dortmund

- Beatrix Sassermaun, Gewerkschafter_innen für Klimaschutz
- Hans-Jürgen Hörner, Institut für Kirche und Gesellschaft
- Benjamin Best, Wuppertal Institut
- Daniel Simon, Hochschule für Gesundheit Bochum
- Wilm, ausgeCO2hlt

KLIMACAMP!
IM RHEINLAND

Wir schaffen ein Klima der Gerechtigkeit

Das diesjährige Klimacamp findet vom 18. bis 29. August im Rheinland statt. In diesem Zeitraum werden vielfältige Bildungs- und Kulturveranstaltungen verschiedener Akteure veranstaltet werden. Auch die Degrowth-Sommerschule wird 2017 wieder auf dem Camp zu Gast sein. Im Rahmen der Aktionstage im Rheinland wird es auch zahlreiche und vielfältige Proteste geben.

-  Alternativen: Utopien für den Systemwandel
-  Aktionen: Ende Gelände, Zucker im Tank, Rote Linien, Kohle ersetzen ...
-  Vernetzung: Connecting Movements Camp
-  Bildung

Aktionen und Demonstration vom 24.- 29. August

Jeder kann sich einbringen. Weitere Infos:
<http://www.klimacamp-im-rheinland.de/>

Freispruch für Aktivist*innen

„Bisher erweisen sich die Aktionen von „Ende Gelände 2015“ als strafrechtlich nicht verfolgbar. Wir wissen, dass Widerstand gegen den Abbau und die Verstromung von Braunkohle legitim ist; dass uns nun auch die Gerichte Recht geben, freut uns natürlich.

Umso unfassbarer ist, dass RWE Zivilklagen gegen Aktivist*innen anstrebt... Auf dieses Unrecht sollte der Gesetzgeber vielleicht mal ein Auge werfen, anstatt zuzulassen, dass RWE weiterhin Klima, landwirtschaftliche Flächen und nicht zuletzt den Wohnraum tausender Menschen zerstört“, so Joachim Hesse von Ende Gelände.

Unterdessen wurde bekannt, dass bezüglich zweier Freisprüche am Amtsgericht Erkelenz jeweils Revision seitens der Staatsanwaltschaft eingelegt wurde. Dies trifft das Bündnis „Ende Gelände“ insofern unerwartet, als dass auch die Staatsanwaltschaft in beiden Fällen selber auf Freispruch plädiert hatte.